

# ***Entsöhnung des Kain* - Die religiöse Lyrik der Erika Mitterer**

**Maria Sass**

Die österreichische Autorin Erika Mitterer (1906 – 2001) hat ein umfangreiches lyrisches Werk geschaffen, das sich schwer in zeitgenössische Strömungen und Tendenzen, vom Beginn der Moderne bis zur Postmoderne, einordnen lässt. Sie hat gewöhnlich alle Strömungen, die einerseits *der blendenden Avantgarde*, andererseits *der finsternen Reaktion*<sup>1</sup> angehörten, aus nächster Nähe mitverfolgt, doch in ihren Gedichten wahrt sie Distanz zu beiden Seiten.

Bekannt ist ihr *Briefwechsel in Gedichten* mit R. M. Rilke, der in der Zeitspanne 1924 – 1926 entstand, und eine Zeit lang scheint es, als könne sich Mitterer der Versuchung, im Rilke-Ton zu dichten, nicht mehr entziehen. Doch sehr früh genügt der österreichischen Lyrikerin die intertextuelle Kommunikation nicht mehr und sie bindet Momente ihrer persönlichen Lebenswelt in die Sprachwelt ihrer Gedichte ein. Dieses Einbinden erfolgt so, dass ihre Lyrik unverwechselbar wird, denn trotz ihres permanenten Dialoges mit der Moderne verlässt sie die traditionelle Lyrik nicht ganz.

Gleich nach dem zweiten Weltkrieg hat es in Österreich eine Phase prononciert christlicher Dichtung gegeben, die sich auf das Evangelium nach Lukas bezieht, und zwar auf das Kapitel *Von Vergeltung und von der Liebe zu den Feinden*. Auch Erika Mitterer nimmt in dieser Phase auf das erwähnte Lukas-Kapitel Bezug – in dem Gedicht *An Österreich*, das aus 13 Distichen gebildet ist, und sie plädiert für das Erforschen des österreichischen Gedächtnisses, für das Eingestehen der Schuld und für Verzeihung. Das Gedicht beginnt mit folgenden Strophen:

---

<sup>1</sup> Johann Holzner: Dialoge und Kontroversen mit der Moderne: Gedichte von Erika Mitterer. In: Erika Mitterer. Eine Dichterin – Ein Jahrhundert. Herausgegeben von der Österreichischen Gesellschaft für Literatur und Martin Petrowsky. Verlag: Edition Doppelpunkt, Wien 2002, S.102

“O hör die Stimme, welche warnend spricht:  
Mit Bösem tilgest du das Böse nicht!

Wer Qual verhängt, wird nicht von Qual befreit.  
Gesundet, bist du gegen Haß gefeit.” (...)

Religiöse Themen greift E. Mitterer auch in den folgenden Jahren auf, doch ihre späte Lyrik hat einen eigenen Ton und ist geprägt von einer künstlerischen Kraft, die sich bis zuletzt kämpferisch zeigt, sowohl in der persönlichen Stellungnahme wie auch auf inhaltlicher Ebene. Die Dichterin sieht sich einerseits mit religiösen Visionen, Auseinandersetzungen in Glaubensfragen und Gotteslob konfrontiert, andererseits aber mit Zweifel an Gott und seinen problematischen Aufträgen an die Menschen.

Mit der Konversion von der lutherischen zur katholischen Religion im Jahre 1965, vertritt sie in ihren Werken einen Glauben, der voll ist von Zweifeln, von Ungewissheiten, der von Kämpfen mit Gottes Geboten und der göttlichen Ordnung zeugt. In ihrem *Tagebuch* fragt sie sich: „Aber haben wir als Christen nicht Grundsätze, müssen wir nicht Grundsätze haben, die indiskutabel sind? Welche? Die zehn Gebote!“<sup>2</sup>

Erika Mitterer war fasziniert von den richtungsgebenden Grundsätzen, doch plädiert sie für „gute Werke“, die dem Menschen Erlösung bringen sollen, und nicht zuletzt für christliche Nächstenliebe. Ihre Lyrikbände, die überwiegend religiöse Dichtung umfassen, sind: *Klopfsignale* (1970) – hier findet man Aussagen, wie etwa, dass “Gott nicht hört”, was der Mensch klagt. Es ist ein Ringen um Glauben, Zuversicht, Liebe, das sich hier kundtut; *Das verhüllte Kreuz* (1985) – dieser Band thematisiert hauptsächlich die Nächstenliebe; *Entsöhnung des Kain* (1974) – die Sammlung nimmt wieder die Liebesthematik auf und bringt die Kühnheit der Liebe zum Ausdruck, die auch für den Vergebung verlangt, der für unseren Kulturkreis zum

---

<sup>2</sup> Vgl. Peter Bubenik: Erika Mitterers Lyrik der späten Jahre. In: Dichtung im Schatten der großen Krisen: Erika Mitterers Werk im literaturhistorischen Kontext. Herausgegeben von Martin Petrowsky. Praesens Verlag, Wien 2006, S. 311

Symbol der ersten gräßlichen Bluttat, zum Erfinder des Mordens geworden ist. Von der künstlerischen Gestaltungsweise her kann behauptet werden, dass die Gedichte des Bandes von großer Eigenständigkeit sind, nicht nur in ihrer prägnanten, ausdrucksstarken Sprache, sondern auch in ihrer Aussage, die Mitterer als äußerst wachsame und kritische Autorin ausweist. Der Band *Bibelgedichte* (1995) umfasst die direkt auf die Heilige Schrift bezogenen Gedichte aus allen anderen Bänden mit religiöser Lyrik.

Will man diese Lyrik kurz charakterisieren, so muss gesagt werden, dass E. Mitterer sich treu bleibt, was die Themen betrifft: sie behandelt die Selbstsuche, die Positionierung zur Welt, die Welt selbst in ihrer Leere, ihrer Gottferne und in ihrer Abhängigkeit von ihrem Schöpfer. Die Sinnggebung des Menschen sieht sie immer in Gottes Hand; weiters sind ihre Gedichte auch als Glaubensbekenntnis im Sinne der katholischen Religion zu betrachten. Auch soll noch hervorgehoben werden, dass ein Charakteristikum der religiösen Gedichte der Erika Mitterer die Verknappung ist. Die Knappheit der Sprache und die Aussparungen, das oftmalige Verschweigen lassen auf eine immer weiterentwickelte künstlerische Reife schließen, die Autorin wurde mit zunehmendem Alter aber auch unsicherer in ihren Überzeugungen.

Mitterer spricht immer wieder von Zweifel und doch fühlt sie sich sicher in der Dogmatik der Kirche. Die Aussage ist konsequent als realistisch zu betrachten, aber im Sinne einer überhöhter Sichtweise. Somit zeichnet die Mitterer eine überhöhte Wirklichkeit, „die ahnen lässt, dass diese Sprachlichkeit über das rein Menschliche hinausweist.“<sup>3</sup> Religiöse Themen in der späten Lyrik sind: Wer ist Gott?, wie sieht das Gottesbild der Dichterin aus? Die Lyrikerin ist der Ansicht, dass Gott mit der Wahrheit gleichzusetzen ist, die dem Menschen allein im Glauben kundgegeben wird. Demnach müsse er sich Gott an-vertrauen, um diese Wahrheit zu erfahren.

Ein Motiv, das in der religiösen Lyrik Mitterers mehrfach vorkommt, ist das Kain-Motiv, z.B. in dem Gedicht *Auflehnung*; Kain, in seiner Fehlerhaftigkeit, ist für die Dichterin als ein Bild gegen Gott zu betrachten, denn Gott symbolisiert bei der Wiener Dichterin die Liebe,

---

<sup>3</sup> P. Bubenik: a.a.O., S. 319

daher kann Er nichts Falsches oder Schlechtes oder Böses wollen. Zugleich muss eingesehen werden, dass die menschliche Liebe die Kraft ist, die Erlösung bringt und zu Gott hinführt. Im Gedicht *Entsöhnung des Kain*, das einem Gedichtband den Titel gab, wird wiederholt die Liebesthematik, besonders aber die Nächstenliebe, zum Ausdruck gebracht:

### **ENTSÜHNUNG DES KAIN**

Warum, ihr Dichter und Schriftgelehrten,  
lasst ihr mich, seit Jahrtausenden schon,  
weinen um Abel, den Vielgeliebten,  
der allen gefiel, auch dem Jahwe?  
– Wohl sind meine Augen übergegangen  
als ich ihn tot sah,  
und mein Herz hat geblutet.  
Tränen heilen den Schmerz,  
Blut reinigt die Wunde.  
Abel, mein Kind, ist im Frieden.

Wo aber ist Kain?  
Er hetzt um die Erde. Er findet  
niemals und nirgends mehr Rast ...

Wir haben ihn alle  
immer zu wenig geliebt.  
Musste er nicht seinen Bruder  
hassen – den Fröhlichen, Neidlosen,  
Furchtlosen, Arglosen?

Kain, wo bist du, mein finsterer Sohn?  
Komm nach Hause zurück!

Wenn du nicht sterben kannst, Kind,  
weil das Mal dich entsetzlich behütet  
– ich kann es auch nicht! Komm heim!  
Alle sind längst schon geschieden.

Ich hab sie beinahe vergessen,  
alt und schwach, wie ich bin.  
Du aber irrst irgendwo  
unter dem uralten Fluch ...

Der große Gott zürnt nicht länger,  
wenn ich dich umarme. Komm her,  
einzig Geliebter! – Und dann  
gehen wir beide zur Ruh ...

Über den Brudermörder Kain wird gesagt:

Der große Gott zürnt nicht länger,  
wenn *ich* dich umarme. Komm her,  
einzig Geliebter! – Und dann  
gehen wir beide zur Ruh...

Die Liebe im Bereich des Menschen ist der Weg zu Gott, denn Liebe ist genauso ein Geheimnis wie Gott selbst.

Im Folgenden werde ich das Kain-Gedicht kurz erläutern, um exemplarisch Erika Mitterers Lyrik näher zu charakterisieren. In der Regel wurde in der Literatur der Blick auf Kain, den Brudermörder und Bösewicht, gelenkt. Demgegenüber ist Abel zum Symbol des Positiven bzw. Guten stilisiert worden, der als Vorbild und Verweis auf Christus zu verstehen ist.

Auf symbolischer Ebene wird Kain als eine Grundschwäche des Menschen betrachtet, wobei nicht der Brudermord das Schlimmste ist, sondern der Gleichmut, mit dem er zunächst jede Verantwortung ablehnt. Denn der Gleichmut Kains ist der Keim seines Stolzes, und darin sind die Menschen ihm bedrückend ähnlich. Die Dichterin bringt dem Schuldigen großes Mitgefühl entgegen, das als Erbarmen, dessen wir selber bedürftig sind, zu charakterisieren ist.

Erika Mitterer thematisiert in ihrem Gedicht *Entsühnung des Kain* eine neue Sicht der Gestalt Kains unter dem „uralten Fluch“, indem sie den Ausdruck des Mitgefühls in die Dimension der Liebe überführt. Sie plädiert für Trost und Hoffnung, für Verzeihung durch die Kraft der Liebe, wobei auch die Frage aufgeworfen wird, ob Abel als

frei von jedwelcher Schuld betrachtet werden könnte. Abel ist von An-beginn „der Vielgeliebte“, ausgezeichnet durch Gottes Wohlwollen. Aber wusste Abel auch etwas von dem brennenden Schmerz des Zurückstehenden? War er schon deshalb unschuldig, weil er seinem Bruder nichts Böses tat? Tat er ihm Gutes? Solche Fragen bleiben im Dunkeln des Schweigens ... In der 4. Strophe wird auch das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ angesprochen, die beiden – „der finstere Sohn“ und „der verlorene Sohn“ – sind in einem tieferen Sinn Brüder. Mit der Gebärde des Vaters, der seinen Sohn mit dem Herzen suchte und ihn erwartete an der Türe des Hauses, ihm entgegengilte, als er ihn heimkehren sah („Komm nach Hause zurück!“), steht auch die Mutter Kains vor dem Hause und ruft ihren finsternen Sohn zurück. Solange Kain nicht zur Ruhe kommt, befreit von seiner alten Schuld, entsöhnt durch liebende Barmherzigkeit, solange kann auch das Herz der Mutter nicht zur Ruhe kommen. Mit dem Mantel ihrer Liebe will sie das Kind schützen und gemeinsam mit ihm hintreten vor den Großen Gott, denn sie weiß, dass auch Er nicht mehr zürnen wird, wenn „die Liebe die Zahl der Sünden zudeckt“ Und Kain? Wird er die Kraft haben, seiner Entsöhnung zuzustimmen und sich der Liebe hingeben? Denn auch „der große Gott zürnt nicht länger, / wenn ich dich umarme.“ ...

Erika Mitterers Gedicht soll als ein Dialog mit dem Leser verstanden werden, wobei jeder die konkrete Verantwortung dafür übernehmen muss, dass für die Entsöhnung des Kain, für die Rettung der Welt *Liebe* entscheidend ist.

Die religiöse Dichtung der Erika Mitterer umfasst eine Auseinandersetzung der Dichterin mit ihrem Glauben. Die religiösen Inhalte ihrer Lyrik zeigen eine suchende, kritische, alles immer wieder in Zweifel ziehende Frau, deren Glaube stark ist, aber nicht gefeit vor dem alles hinterfragenden Bewusstsein.